

**SCHRITT FÜR SCHRITT**

Selbstständig und selbstbestimmt unterwegs zu sein, bildet einen zentral wichtigen Aspekt, um im engeren und weiteren Umfeld soziale Kontakte zu pflegen. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hängt wesentlich von der persönlichen Mobilität und den Fortbewegungsmöglichkeiten und -bedingungen ab. Gerade für ältere Menschen ist das Zufussgehen von grosser Bedeutung und als lustvolle Tätigkeit eine wichtige Vorsorge für eine lang anhaltende Gesundheit. Junge und ältere Menschen mit Gebrechen

oder Behinderungen und entsprechend eingeschränkter Mobilität sind darauf angewiesen, dass ihre Bewegungsräume hindernisfrei und attraktiv sind. Die vielfältigen Nutzungsansprüche im öffentlichen Raum bewirken jedoch oft Hindernisse gerade für die schwächsten Verkehrs-Teilnehmenden. Manchmal sind es nur Details, die den Bewegungsraum von Menschen mit eingeschränkter Mobilität bereits enorm begrenzen, sie verunsichern oder ihnen gar Angst machen. Die Folge davon ist, dass sie sich einschränken und bestimmte Wege und Orte meiden. Sie bleiben vermehrt zu Hause, bewegen sich kaum mehr, pflegen weniger Kontakte und können alltägliche Verrichtungen nicht mehr selbstständig erledigen. Die Gefahr der abnehmenden Selbstständigkeit und zunehmenden Abhängigkeit sowie die daraus resultierende Vereinsamung steigt. Das muss nicht sein. Oft können schon kleinere Massnahmen solchen Entwicklungen erfolgreich entgegen wirken und Menschen mit eingeschränkter Mobilität enorm helfen, dass sie ihren Bewegungsradius erhalten, ja sogar ausweiten und lustvoll begehen können. Allerdings ist es für Menschen ohne Einschränkung oder Behinderung oft schwierig zu erkennen, wo und welche Hindernisse oder Stolpersteine im öffent-

lichen Raum den Menschen mit erschwelter Mobilität zu schaffen machen. Der Seniorenrat der Stadt Solothurn hat deshalb 2010 in Zusammenarbeit mit verschiedenen, in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen, den öffentlichen Raum im Stadtzentrum untersucht, dessen Hemmnisse evaluiert und dokumentiert sowie anschliessend mit den verantwortlichen Personen der Stadtverwaltungen besichtigt und besprochen. Auf diesem Rundgang wurden Situationen aus verschiedenen Perspektiven beobachtet und diskutiert, Verbesserungsmassnahmen evaluiert und anschliessend umgesetzt. So wurde das Projekt Schritt für Schritt für alle Beteiligten ein Gewinn. Im Rahmen des Altersgerechten Quartiers Solothurn West übernahm die Quartierarbeit die Aufgabe, mit analogem Vorgehen Verbesserungen in der Weststadt zu erwirken.

**Situation in der Weststadt**

Eines gleich vorweg: Die Situation in der Weststadt unterscheidet sich in vielen Aspekten von der Innenstadt: Es hat kaum Gewerbe, sondern vorwiegend Wohnbauten mit dazwischen liegenden Grünflächen. Viele Verkehrsachsen sind mit Tempo 30 verkehrsberuhigt und nur einzelne weisen grössere Verkehrsbelastungen während der Hauptverkehrszeiten auf. Südlich der



PROJEKT IM HANDLUNGSFELD **WOHNUMFELD**

Bahngelände ist das Gelände eben, es hat kaum Gefälle.

Entsprechend äusserten sich auch die befragten Quartierbewohnenden mehrheitlich positiv über ihr Quartier. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren durch die Stadtbehörden bereits verschiedene Verbesserungsmassnahmen umgesetzt worden sind, wie zahlreiche Quartierbewohnende lobend und dankbar erwähnten: Auf vielen Strassen wurde der Verkehr durch Tempo-30-Zonen verlangsamt. Rund um Schulen, wo das Verkehrsaufkommen besonders auch Schüler und Schülerinnen gefährdete, konnten durch bauliche Massnahmen und Gespräche Situationen entschärft und die gegenseitige Rücksichtnahme erhöht werden.

Neben vielen positiven Aspekten ermittelte die Quartierarbeit in den Gesprächen mit der Bevölkerung jedoch auch Orte und Situationen, die ältere Menschen oder Menschen mit einer Behinderung in ihrer Mobilität einschränken, sie versunsichern oder ihnen auch Angst machen.

**1. Brunngrabenstrasse;** die aus Westen einmündenden Quartierstrassen sind wegen der begrenzenden Hecken unübersichtlich.

**2. Brunngrabenstrasse;** fehlender Hartbelag beim Trottoir zum Fussgängerstreifen und fehlende Trottoirabsenkung auf der gegenüberliegenden Strassenseite.

**3. Kreisel Brunngrabenstrasse / Brühl-**

**strasse;** verminderte Sicht durch hohe Hecke im Kreisel..

**4. Vor dem Coop sowie auf den Verbindungswegen zur Stadt und zum Naherholungsgebiet** an der Aare fehlen ausreichend Sitzmöglichkeiten.

**5. Schwarzweg;** fehlendes Geländer bei der Treppe.

**6. Trottoir Brunngrabenstrasse Süd;** unebener, abgesenkter Asphaltbelag und fehlende Trottoirabsenkung beim Fussgängerstreifen.

Die Quartierarbeit dokumentierte diese beanstandeten Orte, schickte sie den verantwortlichen Stadtbehörden und lud sie im Mai zusammen mit den Vertreterinnen der befragten Zielgruppe zu einem Besichtigungs-Rundgang ein. Sehr interessiert und wohlwollend wurden die Bedürfnisse von den Stadtbehörden aufgenommen und zur Freude der Beteiligten und vieler Quartierbewohnenden wurden die Verbesserungsmassnahmen bereits vor den Sommerferien weitgehend umgesetzt.

Insbesondere ältere Quartierbewohnende sowie Menschen mit Behinderung massen Verbesserungsmassnahmen im Fahr- und Kundenverhalten der Busbetriebe eine hohe Wichtigkeit zu. Da das Weststadtquartier einige Kilometern entfernt vom Stadtzentrum liegt, bildet der Busbetrieb gerade für Menschen mit eingeschränkter Mobilität eine enorm

wichtige Infrastruktur, um Einkäufe zu tätigen, soziale Kontakte zu pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Die Befragten bemängelten folgende Punkte, welche bei den Betroffenen zu Unsicherheiten und Schwierigkeiten beim Benutzen des öffentlichen Verkehrs führen:

- Es wird beanstandet, dass an keiner Bushaltestelle in der Weststadt ein Billettautomat installiert ist.
- Busse fahren zu schnell los, so dass keine Zeit bleibt, einen Sitzplatz zu finden oder sich an einer geeigneten Stelle festzuhalten.
- Busse halten zu weit vom Trottoir entfernt, so dass der Rollator oder Kinderwagen über die Lücke zwischen Trottoir und Einstieg gehievt werden muss.
- Die Sitzgelegenheit für Menschen mit einer Behinderung ist zu weit vom Einstieg entfernt

Beim Besuch des Betriebsleiters der Busbetriebe Solothurn und Umgebung BSU an einem Mittagessen von Rund um den Tisch konnten die Gäste diese Anliegen direkt mit dem Verantwortlichen besprechen und diskutieren. Auch hier zeigte sich das persönliche Gespräch zwischen den betroffenen Menschen und dem Betriebsleiter als sehr hilfreich, um das gegenseitige Verständnis zu fördern und entsprechende Massnahmen in die Wege zu leiten.